

[\[zur Gesamtübersicht hier klicken\]](#)

Glauben als gottgeschenkte Kraft und kostbarer Schatz

1. Bibeltext (2 Kor 4,6-18)

- 6 Gott, der sprach:
Aus Finsternis soll Licht aufleuchten!,
er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet,
damit wir erleuchtet werden zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes
auf dem Antlitz Christi.
- 7 Wir haben jedoch diesen Schatz in zerbrechlichen/irdenen Gefäßen;
so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott kommt und nicht von uns .
- 8 Wir sind allseits bedrängt – doch nicht eingeengt,
weglos – doch nicht ausweglos,
- 9 gejagt – doch nicht im Stich gelassen,
zu Boden geworfen – doch nicht zugrunde gegangen.
- 10 Immer tragen wir das Todesleiden Jesu an unserem Leib,
damit auch das Leben Jesu an unserem Leib sichtbar wird.
- 11 Denn immer werden wir, obgleich wir leben,
um Jesu willen dem Tod ausgeliefert,
damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar wird.
- 12 So erweist an uns der Tod,
an euch aber das Leben seine Macht.
- 13 Doch haben wir den gleichen Geist des Glaubens,
von dem es in der Schrift heißt:
Ich habe geglaubt, darum habe ich geredet.
Auch wir glauben und darum reden wir.
- 14 Denn wir wissen, dass der, welcher Jesus, den Herrn, auferweckt hat,
auch uns mit Jesus auferwecken
und uns zusammen mit euch (vor sein Angesicht) stellen wird.
- 15 Alles tun wir euretwegen,
damit immer mehr Menschen aufgrund der überreich gewordenen Gnade
den Dank vervielfachen, Gott zur Ehre.
- 16 Darum werden wir nicht müde;
wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird/verfällt,
der innere wird Tag für Tag erneuert.
- 17 Denn die kleine Last unserer gegenwärtigen Not
schafft uns in maßlosem Übermaß ein ewiges Gewicht an Herrlichkeit,
- 18 uns, die wir nicht auf das Sichtbare schauen,
sondern auf das Unsichtbare;
denn das Sichtbare ist vergänglich/zeitlich,
das Unsichtbare aber ist ewig.

Übersetzung: Einheitsübersetzung, leicht geändert, V. 8f Fridolin Stier

2. Auslegung des Bibeltexts

Paulus schreibt in seinen Briefen mehrfach von seiner Berufung durch den österlichen Jesus Christus (1 Kor 15; Phil 3; Gal 1). In 1 Kor 15,8 bezeichnet er sich als letzten der Zeugen des Auferstandenen. Seine wiederholte Formulierung „Er hat sich (mir) sehen lassen“ (z. B. Gal 1,15) weist auf eine Vision hin. Nach 2 Kor 4,6 handelt es sich um eine innere Erfahrung, kein äußeres Ereignis. Die Erfahrung mit dem Auferstandenen geschieht „im Herzen“.

„Aufstrahlen von Gottes Herrlichkeit“ – Der Ausgangs- und Zielsatz V. 6

Paulus deutet seine Bekehrung vom Verfolger der Jesus-AnhängerInnen zum Jesus-Nachfolgenden als „Erleuchtung“. Die frühe Kirche bezeichnet in der Folge die Zugehörigkeit zu Jesus Christus, die sich in der Taufe manifestiert, als „Erleuchtung“. Betrachtet man den Ausgangssatz, 2 Kor 4,6, der zugleich ein Zielsatz ist, so ergeben sich drei Gesichtspunkte, unter denen Paulus seine Christuserfahrung sieht. Sie ist:

- Neuschöpfung durch Gott (vgl. Gen 1,3: Licht leuchtet im Dunkel auf);
- Erleuchtung des Herzens, die bisher nicht Gesehenes ins Licht rückt;
- Aufstrahlen von Gottes Herrlichkeit im Gesicht Jesu.

Paulus sieht seine Erfahrung mit Jesus Christus nicht als einmalig und nur ihm allein zukommend an. Da Ähnliches für alle Christusgläubige gilt, benutzt er hier das Wort „wir“. Berufung in die Jesusnachfolge wird von ihm als etwas ganz Neues erfahren, als Hineingenommensein in eine neue Lebensordnung. Damit verbunden ergibt sich eine neue Sichtweise von Welt und Menschen. Im Menschen Jesu, in seinem zugewandten Antlitz, das in den Evangelien ebenso gefunden werden kann wie in der persönlichen Christusbeziehung, wird Glaube persönlich.

Danklied über den Schatz des Glaubens – V. 7-15

„Leben trotz Bedrängnis und Tod“ ist das Thema des ersten größeren Abschnitts. Anhand eines Widrigkeitenkatalogs dankt Paulus für die Überwindung der Gefährdungen mit Hilfe des Glaubens. Die LeserInnen kannten aus der griechischen Literatur viele solcher Beispiele von Standhaftigkeit und Bewährung von Weisen und Helden in Form von Katalogen. So hatte sich z. B. der überragende Held Herakles in vielen solcher Widrigkeiten zu bewähren; bedeutende Könige stellten so ihre Fähigkeiten unter Beweis. In 2 Kor 4,7 macht Paulus im Blick auf sein Leben deutlich, dass die Fähigkeit zur Überwindung des Widrigen nicht aus eigener Kraft stammt, sondern aus dem Reservoir der gottgeschenkten Glaubenskraft. Das Schlüsselbild vom Schatz des Glaubens in irdenen Gefäßen (V. 7) will besagen: In unserem hingefälligen, irdischen, zerbrechlichen menschlichem Körper, den Paulus mit irdenen Gefäßen – also Tongeschirr – vergleicht, bewahren wir den Schatz des Glaubens. Indem wir Menschen in Widrigkeiten des Lebens immer wieder an unsere Grenzen kommen können wir da Gottes Kraft, die er uns schenkt, immer wieder besonders in uns spüren. Für Paulus ist sie eine zusätzliche, eine überschüssige Kraft im Alltag und noch mehr in der Not.

Sieben Gegensatzpaare veranschaulichen in V. 8f das spannungsvolle Leben: die Gefährdung und die Überwindung. Denn in seinem Leben macht Paulus immer wieder die Erfahrung: Da sind Gefahren, Misshandlungen und Erschöpfung, und da ist andererseits die Kraft, die von Gott geschenkt wird und ihm hilft, die Widrigkeiten zu überwinden. Das Leben als Missionar „um Jesu willen“ (V. 11) bringt es mit sich, dass Paulus immer wieder durch Verfolgung und verschiedene Umstände wie Witterung, unsichere Wege und Sorgen um Freunde und

Gemeinden seine Gesundheit ruiniert (vgl. 2 Kor 11,23-33). Durch sein Engagement, das ihn selber dem Tod näher bringt, aber kommen andere, die er als Christen gewinnen kann, erst recht ans Leben (V. 12).

Paulus sieht eine enge Beziehung zwischen seinem eigenen Sterben und neuen Leben mit dem Sterben und neuen Leben Jesu. Der Glaube an Jesu Auferstehung und daraus resultierend die Hoffnung auf die Auferstehung derer, die zu Christus Jesus gehören, beflügelt ihn. Dabei sieht Paulus sich und die anderen, die zusammen mit ihm in der Verkündigung stehen, in der Kontinuität mit früheren Glaubenden, von denen die Heilige Schrift überliefert. In einer Anspielung auf die griechische Fassung von Ps 116,10 verweist er darauf: „Geglaubt habe ich, darum habe ich geredet...“ Dabei verlagert er den Akzent des Psalmverses, der im hebräischen Text so lautet: „Voll Vertrauen war ich, auch wenn ich sagte: Ich bin so tief gebeugt.“ Der hebräische Text betont das in Gott gesetzte Vertrauen *trotz* der Klage über schweres Leiden. Bei Paulus dagegen ist die Haltung des Glaubens die *Grundlage* für die Verkündigung, das Reden von Gott, von Jesus. Als Glaubender „weiß“ er, wovon er redet. Und sein vordringliches Thema heißt: „Der Glaube gibt keine Sicherheit im irdischen Sinn, aber er gibt dennoch innere Gewissheit und festes Vertrauen: Was Gott an Jesus durch die Auferweckung vom Tod getan hat, tut er auch an anderen mit Jesus Verbundenen, und sie werden mit Gott in Gemeinschaft sein (V. 14).

Die zunehmende Schar der Christen erfüllt Paulus mit großer Dankbarkeit über die Gnade, Gottes, seine überreich geschenkte Zuwendung und Kraft, die das alles bewirkt. Der Apostel ist also nicht auf seine eigene Leistung stolz, sondern er freut sich an Gottes Wirken.

Das unerschöpfliche Kraftreservoir des Glaubens – V. 16-18

Der letzte Abschnitt ist wieder geprägt von Kontrasten. Sie münden jeweils in den Aufbau des/der Glaubenden: Not und Tod haben ein heilsames und rettendes Gegengewicht, das mehr wiegt und sich deshalb durchsetzt:

Äußerer Mensch nimmt ab ↔ innerer Mensch erneuert sich – fortwährend;

augenblickliches Leiden ist ein Leichtgewicht ↔ ein Schwergewicht ist die unendliche Herrlichkeit – in unvorstellbarer Fülle;

das Sichtbare geht vorbei ↔ das Unsichtbare dauert – ewig.

V. 16 meint also nicht die tägliche Regeneration der verbrauchten Kräfte – etwa durch den Schlaf, sondern die neue Kraft, die sich in glaubenden Menschen immer neu aufbaut und als entscheidend und bedeutend („Schwergewicht“) erfahren wird. Das neue Leben, das durch die Verbundenheit mit Jesus, dem Auferstandenen, im Glaubenden lebt, ist mit äußeren Sinnen nicht zu erfassen, ist „unsichtbar“ und dennoch da. Das macht es einerseits nicht leicht, davon zu sprechen, die beflügelnde Wirkung ist dagegen sehr wohl erfahrbar.

Am Schluss des Textes bündelt ein Merksatz die Argumentation: „Denn das Sichtbare hat seine Zeit und geht vorüber, das Unsichtbare aber währt ewig.“ Er gewichtet zwischen Vorläufigem und Bleibendem, zwischen Geringerem und Höherem.

3. Anregungen für die persönliche Meditation

- **Persönliche Betrachtung**

Anhand der folgenden Fragen werde ich mir bewusst, wie das Thema „Glauben als kostbarer Schatz“ in meinem Leben vorkommt:

Was bedeutet für mich persönlich die Aussage, dass der Glaube inmitten aller Widrigkeiten des Lebens und aller Vergänglichkeit des Lebens und Hinfälligkeit des Körpers ein kostbarer Schatz ist?

Paulus sieht Glauben als überströmende gottesgeschenkte Kraft: Gibt es einen für mich passenden Begriff bzw. ein Bild, das für den Glauben in mir stimmig ist?

Für Paulus ist Glaube ein ständiger Prozess der inneren Erneuerung, ein Jungbrunnen, eine „Frischzellenkur“ (2 Kor 4,16). Wie geht es mir mit dieser Vorstellung?

Was bedeutet für mich „auf das Unsichtbare schauen“ (2 Kor 4,18)?

- **Imagination**

Die folgende Übung wird durchgelesen und dann mit geschlossenem Auge vollzogen. Es ist nicht wichtig, dass alle Impulse vorkommen, nur die, die sich von selbst einstellen.

Das Bild des Paulus vom Schatz des Glaubens im vergänglichen Körper lädt zum inneren Schauen ein: Ich setze mich aufrecht hin und sammle mich. Ich schließe meine Augen und nehme mich selbst wahr. Ich spüre meine Füße und wo die Fußsohlen den Boden berühren. Ich nehme nach und nach meinen ganzen Leib von den Füßen bis zum Scheitel wahr. Ich höre in mich hinein und achte darauf, wo ich **meine eigene Vergänglichkeit** am meisten wahrnehme. Das können Müdigkeit, bestimmte Schwächen, Krankheiten, Beschwerden sein. Dann nehme ich meinen **Körper** noch einmal **als Ganzes** wahr, als wunderbares Ganzes, das jeden Tag unglaublich viel leistet und vollbringt. Vielleicht empfinde ich auch Dankbarkeit dafür, wie sehr ich auch an manchem leiden mag.

In einem weiteren Schritt stelle ich mir vor, wie in meinem irdischen Körper die **gottesgeschenkte (Glaubens)Kraft wie ein Schatz** geborgen ist. Habe ich eine Vorstellung, wo das ist? Die Romantiker sprachen z.B. von der „Höhle des Herzens“. Oder lässt sich das nicht sagen? Paulus bezeichnet diesen Schatz als eine Kraftquelle, die uns zusätzlichen Schwung verleiht. Nehme ich diese auch wahr? Ist es vielleicht die Kraft in mir, die mich Widriges und Unangenehmes im Leben überwinden lässt? Die mich lebendig und hoffnungsvoll sein lässt, wenn ich das Gefühl habe, am Ende zu sein?

In einem weiteren Bild spricht Paulus von einem **Licht im Herzen**, das für mich immer wieder erhellt, wie Gott an mir und in dieser Welt wirkt. Kann ich das auch so erspüren – oder empfinde ich anders? Wie?

Zum Schluss stelle ich mir folgendes Bild vor: der **Schatz des Glaubens in einem irdenen Gefäß**. Welcher Satz (welche Sätze) kommt (kommen) mir dazu? Ich kann dies auch als Anrede an Gott/Jesus formulieren.

Ich beende das innere Schauen in einer für mich stimmigen Weise und öffne wieder die Augen.

- **Gespräch mit Paulus über den Schatz des Glaubens**

Ein Blatt Papier wird in der Mitte längs geknickt. Ich stelle mir vor, dass ich mit Paulus ein Gespräch über seine Ausführungen in 2 Kor 4,6-18 führe.

Auf der linken Seite schreibe ich meine Redebeiträge. Auf der rechten Seite die von Paulus. Am Schluss verabschieden wir uns voneinander mit einem Satz, der auf den/die andere/n zugeht und ihn/sie würdigt.

4. Bibelarbeit zum Thema

Mitte: Kerze auf dunkler Schale oder Schwimmkerze in einer Schüssel mit Wasser oder Tonschale mit Perlen darauf bzw. etwas anderes, was einen Schatz symbolisieren kann.

4.1. Auf den Text zugehen

- **Begrüßung und Einführung** ins Thema
- **Lied:** Gottes Wort ist wie Licht (evtl. mit Gesten)
 Mit Gesten, beginnend im Stehkreis:
 - „Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht.“: die Hände sind gegeneinander gelegt, sie weisen nach unten – und werden dann langsam heraufbewegt und öffnen sich dabei nach beiden Seiten, bis die Unterarme und Hände auf der Tischebene nach vorne weisen (Vorstellung: nach der Nacht weitet sich das Licht langsam aus wie die Morgenröte, aber erst anfanghaft, noch nicht in ganzer Stärke).
 - „Es hat Hoffnung und Zukunft gebracht.“: mit dem rechten Fuß beginnend vier Schritte zur Kreismitte gehen: re. Fuß, li. Fuß, re. Fuß, li. Fuß beistellen. Die Hände und Unterarme weisen nach vorne und richten uns aus (auf die „Zukunft“).
 - „Es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten“: durchfassen mit den Händen, sie heben. Mit dem re. Fuß beginnend nach rechts Gewicht verlagern, dann nach links und dies wiederholen (also 2x re. und 2x li.). (Im Ausdruck ist sichtbar der Halt [Hände], und die Bedrängnis [das Hin- und Herschwingen = die Instabilität]).
 - „ist wie ein Stern in der Dunkelheit“: vier Schritte wieder nach außen gehen, re. beginnend (re. Fuß, li. Fuß, re. Fuß, linken Fuß beistellen). Beim Rückwärtsgehen die Hände noch gefasst weiter herunternehmen bis zur Tischebene (beim zweiten Schritt), so bildet sich von der Gestik her der „Stern“ bei den Armen. Im weiteren Rückwärtsgehen werden die Arme gelöst und zur Ausgangsposition zusammengelegt.

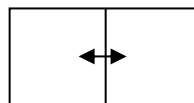
Alternatives Lied: Im Schauen auf dein Antlitz (Kanon)

- **Körperübung**

Die Vergänglichkeit und Gebrechlichkeit des eigenen Körpers in Gliedmaßen und Organen spüren und dann den „Schatz“ in uns, unser inneres Kraft-Zentrum, woher (Gottes) Kraft und Lebensimpulse kommen. Was empfinden die Teilnehmenden (TN) als Geschenk? Die TN können auch einfach bei der Körperwahrnehmung bleiben.

- **Kontrastpaar: zwei Wörter auf einen Zettel schreiben**

Auf ein Blatt, das eine dunklere und eine hellere Seite hat (zwei Blätter werden zusammengeklebt), schreiben die TN ein Begriffs-Paar, das eine Spannung zueinander ausdrückt: etwas, das für sie Dunkles und Helles oder Gebrechliches und Heilsames verkörpert. Die Zettel mit den zwei Wörtern werden um die Mitte gelegt. Wer will, ist eingeladen, sie laut zu sagen.



In einem kurzen Austausch wird besprochen: Wie verhalten sich die beiden Wirklichkeiten zueinander?

Alternative: Rundgespräch zum Thema:

Was holt uns heraus aus Bedrängnis und ermöglicht, dass Leben sich erneuert bzw. kräftigt oder wieder aufbaut?

Was ist mein Bild für meine Berufung als ChristIn? (Wie) Wirkt sie lebendig weiter in Widrigkeiten?

4.2. Vom Text ausgehen

• **Den Text lesen**

Die TN lesen den Text V. 6-12 zunächst **in Stille**, wobei sie markieren, wo Kontraste sind.

Danach wird der Text in **Zweier-Teams** im Raum verteilt laut gelesen: V. 6f wird von beiden zusammen gelesen, V.8-12: eine Hälfte des Satzes liest die erste Person, die zweite liest die andere Hälfte des Satzes, worin der Gegensatz zur ersten enthalten ist.

Im Anschluss wird der Textabschnitt V. 12-15 gemeinsam gelesen, V. 16-18, das wieder von Kontrasten geprägt ist, wieder im Wechsel mitten im Vers, wo der Text zwei Realitäten einander gegenüberstellt.

Alternative zu den Zweier-Teams: Es lesen **zwei Gruppen**, die im Plenum gegenüber sitzen oder -stehen.

• **Textarbeit zu zweit oder dritt in Kleingruppen**

Betrachten Sie den Ausgangs- und Zielsatz 4,6 näher:

Wie ordnen sich die drei Teilsätze des Satzes einander zu? Wie verstehe ich den Satz?

- Neuschöpfung durch Gott
- Licht im (individuellen Herzen)
- Gottes Strahlen im Menschen Jesu – seinem Gesicht – widergespiegelt finden

Im Abschnitt 2 Kor 4,7-15 handelt es sich um ein Danklied, in das ein Widrigkeitenkatalog eingefügt ist.

Schreiben Sie die Gegensätze, in denen Paulus in V. 7-12 spricht, in zwei Spalten einander gegenüber (alternativ: verwenden Sie die folgende Liste) und sprechen Sie miteinander über das, was Sie bei der Zusammenstellung beider Wirklichkeiten, die bei Paulus und in anderen Christen vorhanden sind, beobachten.

Finsternis	-	Licht
irdenes Gefäß	-	Schatz
allseits bedrängt	-	nicht eingeengt
weglos	-	nicht ausweglos
gejagt	-	nicht im Stich gelassen
zu Boden geworfen	-	nicht zugrunde gegangen
Sterben Jesu	-	Leben Jesu am Leib
unser Tod	-	euer Leben
äußerer Mensch	-	innerer Mensch
ins Verderben	-	erneuert
Leichtgewicht ist	-	Schwergewicht ist
Drangsal	-	ewige Herrlichkeit
Sichtbares vergeht	-	Unsichtbares ewig

V. 13-15 enthalten einen „Schriftbeweis“ sowie persönliche Glaubenssätze des Paulus. Überkommener, gelebter Glaube und die Gewissheit, dereinst als Auferweckte in Gottes Herrlichkeit zu leben, gehören für Paulus zusammen.

Schreiben Sie für sich einen Satz als Kommentar zu diesem Bekenntnis des Paulus auf.

Schreiben Sie die Gegensatzpaare von 2 Kor 4,16-18 einander gegenüber und in eine dritte Spalte rechts davon die Ergänzungen in der zweiten Hälfte des Satzes, die das Schwergewicht bilden, z. B.

äußerer Mensch → innerer Mensch → erneuert von Tag zu Tag

Auf welche Botschaft läuft der Abschnitt nach Ihrer Meinung hinaus?

Dazu ist der letzte Satz, auf den der Abschnitt formal hinläuft, vielleicht hilfreich.

Zusammentragen der Ergebnisse und Ergänzung durch die Leitung im Plenum.

4.3. Mit dem Text weitergehen

Alternative Möglichkeiten:

- **Innen-Übung** (Imagination): siehe unter „Anregungen für die persönliche Meditation“
- **Gespräch mit „Paulus“**
Eine Schnur, die im Stuhlkreis auf dem Boden zu einem Kreis geformt ist, symbolisiert den Standort für Paulus. Gruppenmitglieder können ihn fragen zum Bibeltext und seinen Aussagen. Jemand aus der Gruppe tritt nach jeder Frage in den Kreis und antwortet aus der Sicht des Paulus.
- Der **Ausgangszettel** mit dem **Gegensatzpaar** vom Anfang wird von den TN wieder aufgenommen. Unter das eigene Gegensatzpaar wird eines des Paulus geschrieben. Zu zweit wird über die beiden Gegensatzpaare gesprochen.
- **Lied**: Gottes Wort (s. oben)

Anneliese Hecht